



Prinzen, Prolls und Preiselbeeren (1/4)

FalterAusgabe 36/2016 | Seite 30, 31, 32, 33 | 7. September 2016
Auflage: 35.000 | Reichweite: 111.000

Kultursommer Semmering



EXPEDITION:
MATTHIAS DUSINI

Der Maler Christian Ludwig Attersee ist Herr über Licht und Finsternis. In seiner von 1883 bis 1896 erbauten Villa auf dem Semmering schlucken Teppiche und Holztäfelungen den Tag. Das benachbarte moderne Ateliergebäude hingegen lässt die Sonne herein. Der Künstler malt im Schatten des grellen Lichts, eine Stimmung, die die Farben besonders zur Geltung bringt.

Der 76-jährige Künstler kommt seit Jahrzehnten auf den Semmering. 1990 kaufte er eine der zahlreichen, von ihren vormaligen Besitzern vernachlässigten Villen. Attersee zahlte für das Gebäude, das zuletzt als Kinderheim genutzt wurde, zusammen mit einem großen Garten und einem uralten Bauernhaus etwa vier Millionen Schilling, also rund 290.000 Euro. Weitere Mittel flossen in die Renovierung.

Der Semmering ist der erste Berg nach der Ebene, ein Denkmal der Freizeitindustrie und eine Stadt zwischen dunklen Wäldern und schroffen Felsen. Attersee hatte seine große Zeit in den 1980er-Jahren und erwarb vom verdienten Geld gleich mehrere Residenzen: in Wien, im Südburgenland, auf Mallorca und eben auf dem Semmering. Wenn er über die Vorzüge seines Landsitzes spricht, denkt sich der Gast: Warum gibt es nicht mehr reiche Menschen, die sich in den Alpen in der Nähe der Großstadt niederlassen wollen?

Er habe einige Zeit nach einem Haus in heller Lage gesucht, erzählt Attersee, und dieses Objekt nicht weit unterhalb des Südbahnhotels gefunden. „Der Wert der Sonne wurde erst in den 50er-Jahren entdeckt. Vor 120 Jahren, als der Semmering besiedelt wurde, haben die Leute den Schatten bevorzugt.“ Der Maler hat Probleme mit seiner Lunge, und die Höhenluft tut ihm gut. Wenn im Winter das Wiener Becken im Nebel versinkt, scheint heroben die Sonne. Mehrere Tage die Woche ist der Semmering Attersees Arbeitsplatz.

Das Schwimmbad in dem weißen Kubus ist außer Betrieb, das Stockwerk darüber hat sich der Künstler zum Arbeiten hergerichtet. Ein Eck dient dem Malen, auf dem Schreibtisch steht ein Modell von Elvis Presleys Villa Graceland. Hier sitzt Attersee zum Zeichnen, während aus der Stereoanlage klassische Musik erklingt. Überall wachsen Bücher- und DVD-Stapel in die Höhe. Die beiden kleinen Hunde weichen Attersee nicht von der Seite. Dieses Traumland aus Licht, Luft und Sonne ist gar nicht so alt.

Als die Eisenbahnstrecke 1854 für den Verkehr freigegeben wurde, bezeichnete „Semmering“ lediglich eine 1000 Meter hoch gelegene Passhöhe, auf der Wölfe heulten und ein paar Bauernfamilien lebten. Noch 1880 war der Bahnhof ein Zwischenstopp der Linie Wien-Triest, wo kaum ein Gast ausstieg. Erst die private Südbahngesellschaft erkannte die Vorzüge der Lage und errichtete ein Palasthotel, das luxuriösen Komfort in die Bergwildnis brachte.

Der Standort des 1881/82 verwirklichten Südbahnhotels liegt nicht unmittelbar neben dem Bahnhof, sondern ein paar Kilometer nördlich am Wolfsbergkogel, wo sich die aus dem Tal aufsteigenden Nebel auflösen und sich ein prächtiges Panorama mit Rax und Schneeberg eröffnet. Das Angebot kam bei der lufthungrigen Gesellschaft an, in rascher Folge entstanden weitere Hotels und Villenkolonien.



Dem Himmel so nah: Südbahnhotel und Kurhaus, im Hintergrund Rax und Schneeberg



Der Pensionist Adrian Wolf zweifelt an der Zukunft: „Es fehlt an Ideen“

Das Projekt ist vom utopischen Geist der Gründerzeit durchdrungen, romantisches Naturspektakel mit neuester Technik zu verbinden. Die Bauwerke lehnten sich an das Vorbild von Schweizer Bauernhäusern an, wurden aber teilweise in Fertigteilbauweise errichtet.

Die Türme und Giebel des Südbahnhotels dienten als Dekoration für eine Wohnmaschine, die den Bombast aristokratischer Repräsentation in ein Standardformat übersetzte – ein Schloss für viele. Die Höhenlage markierte auch den sozialen Status der Aufsteiger im Industriellen- und Bankenumfeld. Die adeligen Gäste wiederum luden die Umgebung mit sozialem Prestige auf. Um ihnen die Berührung mit den Bürgerlichen schmackhaft zu machen, gewährten die Hotels großzügige Rabatte.

Mit dem Kapital beherzter Unternehmer als Treibstoff und einem Programm der Körperbefreiung als Überbau avancierte der Semmering um 1900 zum Laboratorium der Freizeitmoderne. Die Wintersaison als touristisches Angebot wurde nicht in Kitzbühel, sondern im Südbahnhotel eingeführt. Hier und nicht in Tirol fanden die ersten Ski- und Bobrennen statt. Die Wettbewerbe auf der 1912 am Hirschenkogel errichteten Sprungschanze zogen zehntausende Besucher an.

Zum Südbahnhotel gehörte ein 350.000 Quadratmeter großer Erlebnispark, in dem künstliche Alpenhütten ein rustikales Erlebnis suggerierten. Eine eben verlaufende Promenade führte zu Tennis- und Kinderspielflächen und dem heute noch in Betrieb befindlichen Golfplatz, dem ersten in Ös-

FOTOS: STELA PANCIC (PANORAMA), DUSINI



Prinzen, Prolls und Preiselbeeren (2/4)

FalterAusgabe 36/2016 | Seite 30, 31, 32, 33 | 7. September 2016
Auflage: 35.000 | Reichweite: 111.000

Kultursommer Semmering

d Preiselbeeren

im Hochgebirge. Besuch in einer Versuchstation der Moderne



terreich überhaupt. Die Werbeplakate der 1930er-Jahre vermitteln das mondäne Flair der Anlage, einer Art Manhattan mit Skilift und Strandbad. Doch das Paradies leidet längst unter Mottenbefall.

„Es fehlt an Geld, Ideen und Management“, kritisiert Adrian Wolf, 73, beim Gang durch das verlassene Kurhaus, einen 1909 errichteten Superblock. Wolf verbrachte sein Berufsleben in der Hotelbranche und wohnt nun in einer alten Villa am Anfang der Hochstraße, die den Pass mit den großen Hotels verbindet.

Wolf engagiert sich für den Kulturverein Semmering, der im Sommer Konzerte und Theateraufführungen organisiert, ein Versuch, an jene Zeit anzuschließen, als Schriftsteller wie Arthur Schnitzler und Ar-

chitekten wie Adolf Loos zu den Stammgästen gehörten. Zuerst versuchte der Künstler Attersee, das leerstehende Gebäude in eine Akademie umzubauen. Ihm schwebte eine Schule für Sprache, Musik und Malerei vor, in den obersten Stockwerken sollten Luxuswohnungen entstehen. Attersee schätzte die Kosten für das Projekt damals auf 20 Millionen Euro, allerdings fanden sich nicht genug Investoren, die an das Projekt glaubten.

Dann kam der kasachische Oligarch André Schnitkowski und kaufte 2007 das Kurhaus, angeblich, weil sich sein im Zweiten Weltkrieg verwundeter Vater hier auskuriert hatte. Schnitkowski kam nicht persönlich angereist, sondern kannte nur ein Schwarzweißfoto, als er das baufällige Gebäude – und 99.000 Quadratmeter Grund – zum



Bürgermeister Horst Schröttner hofft auf Investitionen aus der Ukraine

Schnäppchenpreis von einer Million Euro erstand. Aus dem Boutique-Krankenhaus und Rehaszentrum für Rekonvaleszente von Schönheitsoperationen wurde nichts, stattdessen repariert Wolf die ärgsten Schäden, damit es nicht hereinregnet und sich der ehemalige Speisesaal für Veranstaltungen nutzen lässt.

Das von den Architekten Franz von Krauß und Josef Tölk geplante Kurhotel ist ein früher, mit viel Holzfolklore verkleideter Stahlbetonbau. Auch wenn die Räume von der Patina des Verfalls überzogen sind, verströmt die Architektur die helle Leichtigkeit des frühen Funktionalismus. Der Blick vom ehemaligen Lesezimmer auf den Sonnwendstein zeigt, wie raffiniert die Gestalter das Naturspektakel in den Innenraum holten.

Die Bar und das Restaurant waren ursprünglich gut erhalten, fielen aber dem Gestaltungswillen des Theatermakers Paulus Manker zum Opfer, der hier 2007 das Stück „Alma“ über Alma Mahler, eine Salondame der Wiener Avantgarde, aufführte. Manker ließ Tafelungen und Fensterbänke herausreißen. Adrian Wolf öffnet die Schublade eines Schrankes, in dem Haufen von Wachseresten vergammeln. „Manker hat hier gehaust wie eine Sau.“

Auch das Südbahnhotel mit seinen riesigen Speisesälen und dem modernistischen Hallenbad hat eine lange Talfahrt hinter sich. In den 1970er-Jahren stillgelegt, plante der bayrische Eigentümer Rudolf Presl in den 1990ern einen Klinikbetrieb. Presl sanierte das Dach, kam dann aber nicht weiter. Seither dämmert der Koloss vor sich hin, auch die Festspiele Reichenau, die das Areal zehn Jahre lang für Aufführungen nutzten, sind wieder abgezogen.

Presl beauftragte den Klosterneuburger Tourismusberater Edgar Bauer mit dem Verkauf. Der Verhandlungspreis beträgt 80 Millionen Euro. Bauer rechnet mit weiteren 50 Millionen für die Sanierung und ist zuversichtlich, bis Jahresende einen Käufer gefunden zu haben. Es gäbe bereits Pläne für eine Mischung aus Luxushotel und Klinik – wieder einmal. Die Auferstehung der schönen Leiche Semmering wurde bereits oft geprobt.

Die Gemeinde Semmering zählt nur noch 600 Einwohner, 1200 Personen haben hier ihren Zweitwohnsitz angemeldet, dazu kommen die 700 Schüler der Tourismusschule. Da es kaum Jobs gibt, ziehen die jungen Leute weg, die Volksschule musste mangels Nachwuchs schließen.

Der Niedergang begann mit der NS-Zeit, als die vielen jüdischen Eigentümer vertrieben und enteignet wurden. Nach dem Zweiten Weltkrieg ging der Abwärtstrend weiter. In die Tiroler Berge kamen deutsche Touristen, während in den Semmeringer Hotels sowjetische Truppen einquartiert waren. Und während St. Moritz, das noch in den 1920er-Jahren mit dem Semmering um den ersten Platz im Wintersport kämpfte, zum Bankenzentrum aufstieg, suchte der ehemalige Treffpunkt der mitteleuropäischen High Society nach einer neuen Bestimmung.

In den 1970er-Jahren erfasste eine neue Mode den Ort. Die Mittelschicht der Kreisky-Ära fuhr im Sommer an die Adria – und am Wochenende in die Ferienwohnung. Die Hotels auf dem Semmering verkauften einen Teil ihrer Bettentrakte, in jedem Luxuszimmer des Hotel Panhans hatte eine kleine Wohnung Platz. Heute erweist sich die Aufsplittung als Hindernis. So verlor

Fortsetzung nächste Seite



Prinzen, Prolls und Preiselbeeren (3/4)

FalterAusgabe 36/2016 | Seite 30, 31, 32, 33 | 7. September 2016
Auflage: 35.000 | Reichweite: 111.000

Kultursommer Semmering

Fortsetzung von Seite 31

das Südbahnhotel den Wohntrakt, was eine Nutzung schwierig macht. Mit Speisesaal und Schwimmbad allein lässt sich kein Hotel führen.

Der Gemeindeverwaltung fehlt das Geld, um die Straßen zu erneuern. Die Wochenendler, wie die Gäste aus der Stadt genannt werden, zahlen keine Abgaben, nutzen aber die Infrastruktur, die Parkbänke und Spazierwege, die im Winter vom Schnee geräumt werden müssen. Das Kochen in der eigenen Küche geht auf Kosten der Restaurants, dem Großbürgertum folgten die sparsamen Selbstversorger – „die die Tür mit dem Fuß zumachen“, wie Adrian Wolf ironisch anmerkt.

Auf der Passhöhe selbst, wo die Lifte auf den Hirschenkogel starten, erhebt der Downhill-Biker sein schmutziges Haupt. Dick gepolsterte Fahrer mit Fantasy-T-Shirts steigen in die Gondel und lassen sich in die Höhe bringen, dann geht es steil den Berg hinunter. Die Rennstrecke weist tiefe Furchen auf, der Regen spült die Erde weg und reißt den Hang auf.

Der Funsport hielt vor wenigen Jahren auf dem Semmering Einzug, im Winter mit den Iglus für den Après-Ski-Schnaps und den Flutlichtern für das Skifahren in der Nacht, im Sommer mit Downhill-Radlern und Segway-Rennen.

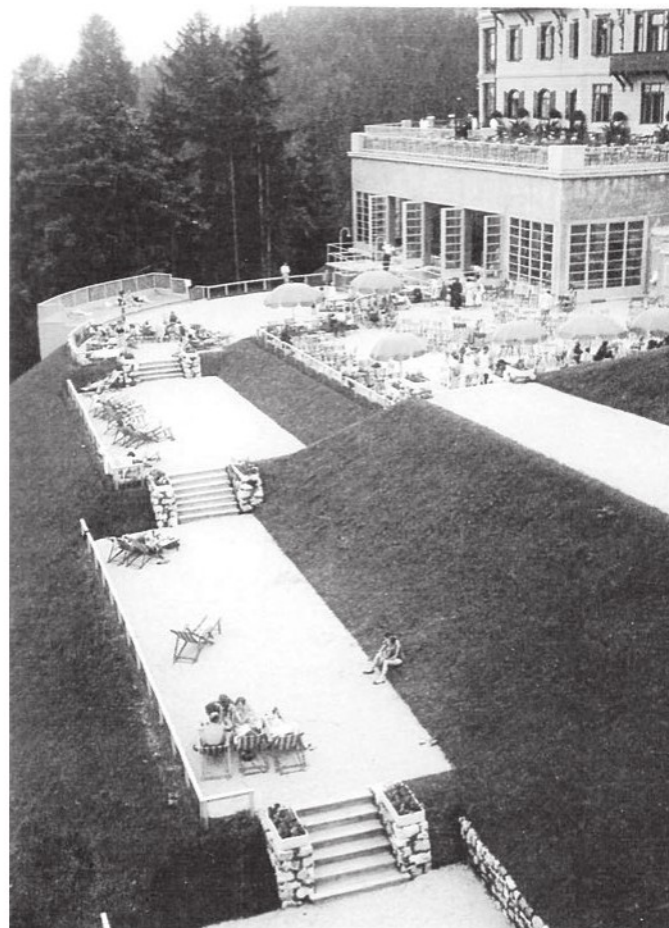
Eine ukrainisch-schweizerische Gesellschaft rund um den Manager Viktor Babushchak kaufte in den letzten Jahren ein Hotel nach dem anderen auf, darunter das einzige noch in Betrieb befindliche Grand Hotel Panhans. Auch die Liftanlagen gehören inzwischen dazu. Die Investoren hatten bereits in den Karpaten ein ganzes Skigebiet aus dem Boden gestampft, mit Hotels und Skikarussell.

Vergleicht man die Internetseiten von Bukovel und dem Semmering, kann man kaum einen Unterschied erkennen. Hier wie dort schnitten die Ingenieure Schneisen in die Wälder und bauten gigantische Beschneiungsanlagen, da in 1000 Höhenmetern die Winter mild sind. Ein Großteil der Besucher des Semmeringer Funparks, der sich die Marke „Zauberberg“ gegeben hat, kommt aus Ungarn, Tschechien und der Slowakei. Sie suchen eine synthetische Unterhaltungswelt, die keinen Bezug zur realen Umgebung braucht.

Die aus Tourismuszentren wie dem Tiroler Ischgl vertraute Hardcore-Bespaßung ist das Gegenteil von Rückzug – maschinelle Beschleunigung statt meditativem Rasten. Wer auf dem Semmering die Stille sucht, erlebt den Widerspruch zwischen den Anforderungen der Tourismusindustrie und dem Wunsch, in einer Vier-Sterne-Idylle möglichst allein zu sein.

Der Bildungsbürger rümpft die Nase über so viel Hightech und träumt sich in eine erhabene Vergangenheit hinein, als die Kunst die Nähe von Reichtum und Eleganz suchte. Er vergisst dabei die Gewalt, mit der Investoren und Planer, auch damals schon von außen kommend, eine bis dahin unberührte Landschaft nach ihren renditegetriebenen Vorstellungen formten.

So planten die Hotelgesellschaften bereits in der Zwischenkriegszeit einen Flughafen und eine Pferderennbahn. Das krumme Gelände sollte nach den Bedürfnissen der Großstädter begradigt werden. Die utopische Stadt in der Wüste, die in den letzten Jahrzehnten in Dubai entstanden ist, hat in Orten wie dem Semmering ihren histori-



Ski fahren im Winter, in der Halle schwimmen im Sommer: Eindrücke vom Südbahnhotel

Buchtipps
Désirée Vasko-Juhász:
Die Südbahn.
Ihre Kurorte und
Hotels (Semmering
Architektur, Bd. 1).
Böhlau, 2006,
413 S., € 59,-

schen Vorläufer. Die Orte in der Kälte und in der Hitze verbindet die Absicht, sich die Natur untertan zu machen.

Der halbverfallene Zustand der alten Gebäude ist gerade richtig, um jenen süßlichen, an den Film „Shining“ erinnernden Schauer zu erzeugen, der den Zeugnissen einer vergangenen Gegenwart eigen ist. Die Assoziation mit dem verschwundenen Großbürgertum und einer Kunst von Weltgeltung erzeugt in den leeren Sälen der Grand Hotels eine morbide Atmosphäre, die nur als Nostalgie funktioniert.

Würde das Südbahnhotel modernisiert wie eines der Wiener Ringstraßenhotels, verlöre der Platz seinen Pompeji-Effekt. Aus einem musealen Monument würde ein Dienstleistungsbetrieb mit imperialer Oberfläche, verwechselbar und ortlos.

„Bitte fotografieren Sie nicht nur die Ruinen. Sonst heißt es wieder: Am Semmering fällt alles zusammen“, sagt der Bürgermeister Horst Schröttner, 76. Seit 46 Jahren sitzt er im Gemeinderat, seit elf Jahren ist er Bürgermeister und sah mehrere Generationen kommen und gehen. In seinen Augen sind die neuen Investoren eine Chance. Wenn nur die versprochenen Investitionen endlich kommen würden.

Seit Jahren kündigt Manager Babushchak neue Anlagen an. Das Hotel Panhans benötigt dringend ein Lifting. Das Management habe beschlossen, die Renovierung statt auf einmal in Etappen zu machen, teilte die Panhans-Direktion auf Nachfrage mit. Schröttner nimmt sich viel Zeit für den Rundgang, führt den Gast am Wolf-

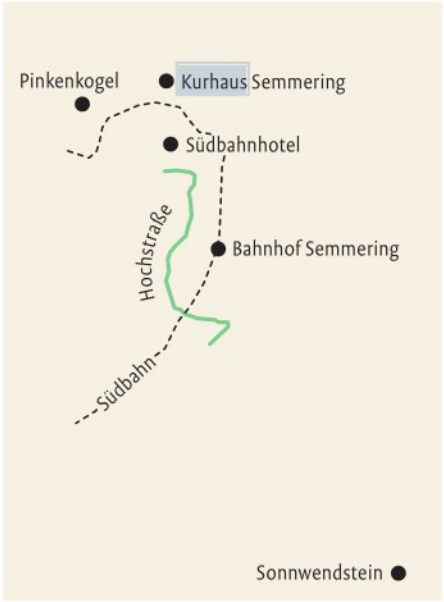
FOTOS: SÜDBAHNHOTEL SEMMERING



Prinzen, Prolls und Preiselbeeren (4/4)

FalterAusgabe 36/2016 | Seite 30, 31, 32, 33 | 7. September 2016
Auflage: 35.000 | Reichweite: 111.000

Kultursommer Semmering



FOTOS: SCHROTTHOFFER/FOTOMUEZ (KURHAUS), DUSINI (DETAIL, ATTERSEE), SÜDBAHNHOTEL (HOTEL, PINKENKOGEL), HOEMANN (PLAN)

bergkogel entlang zu dem nach dem Motiv auf einem alten Geldschein benannten 20-Schilling-Blick. Von hier aus schaut der Besucher auf die Tunneln und Viadukte der Semmering-Bahn, einem Meisterwerk der frühen Industriearchitektur, das den Rang eines Unesco-Welterbes besitzt. Die monumentalen Steinbrücken erinnern an römische Amphitheater. Gigantische Schutthal den, die beim Bohren der Tunneln anfielen, stürzen in die Kalte Rinne ab.

Hier beginnt der Bahnwanderweg, der von der Station Semmering entlang der Geleise bis nach Gloggnitz hinunterführt. Auch diese Sehenswürdigkeit bedarf der Pflege, für die dem Bürgermeister das Geld fehlt. Eine Gruppe von Freiwilligen ist damit beschäftigt, die Sträucher um die Brückenpfiler herum wegzuschneiden.

Im Ort selbst ist der Baum ebenfalls auf dem Vormarsch. „Wir wachsen zu“, erklärt Schröttner und meint damit vor allem auch die Hausbesitzer, die vergessen, die Motorsäge auszuwickeln. Auf alten Fotos sind tatsächlich große Rodungen zu sehen, und um die Villen herum dehnten sich weitläufige Rasenflächen aus. Die Förster analysierten das Gemeindegebiet und errechneten, dass der Semmering zu 82 Prozent aus Wald besteht.

Am Abend breitet sich bläuliches Licht über den Wäldern aus und die Sterne beginnen zu funkeln. Leise raschelnd streicht der Wind durch die Bäume. Die Wildnis musste auf dem Semmering einem künstlichen Paradies weichen – und kehrt nun allmählich zurück. Nicht mehr lange vielleicht, dann heulen wieder die Wölfe.

Von oben im Uhrzeigersinn: Musikzimmer im Kurhaus Semmering; Nachtkastl im Kurhaus; Landkarte der Gegend; Künstler Attersee im Garten seines Hauses; das Südbahnhotel

Der Hausberg ruft: Tips für Wanderer auf dem Semmering

Die Dolomiten der Wiener sind zwar Rax und Schneeberg, aber auch am Semmering kann der Städter schöne Wanderungen machen. Der Klassiker ist der **Bahnwanderweg**, der am Bahnhof beginnt. Er führt die Eisenbahntrasse entlang und eröffnet schöne Ausblicke auf Brücken und Galerien dieses von Carl Ritter von Ghega geplanten technischen Gesamtkunstwerks. Man muss nicht die ganzen 23 Kilometer nach Gloggnitz zurücklegen, sondern kann auch am Bahnhof Breitenstein (9 km) oder Klamm (15 km) einsteigen.

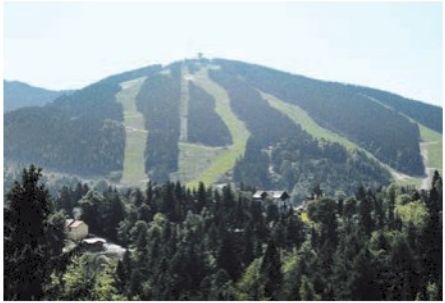
Eine schöne Variante führt über die **Speckbacherhütte**. Der Wanderer biegt am Bahnhof Breitenstein ab und erreicht in einer Stunde die wunderschön gelegene Hütte. Auf dem Kreuzberg kann man auch die von Adolf Loos errichtete Villa Khuner besuchen, die heute Looshaus heißt und als Hotel betrieben wird. Von hier geht es dann hinunter zum Bahnhof Payerbach. Diese Tour ist sehr abwechslungsreich, aber nur etwas für gute Geher.

Auch der **Sonnwendstein** ist ein lohnendes Ziel. Man geht vom Parkplatz des Passes zur Wallfahrtskirche Maria Schutz. Beim Feuerwehrrhaus befindet sich ein Parkplatz und der Einstieg zum Gebirgsjägersteig. Er führt in Serpentin zu Pollereshütte hinauf, die unter dem Gipfel des Sonnwendsteins liegt. Der Aufstieg liegt nordseitig, daher kann es hier kühl werden. Eine familienfreundliche Variante beginnt ebenfalls auf dem Pass.

Die **Johannespromenade** führt in den Dürrgraben und wird im Winter als Loipe genutzt. Als Forststraße angelegt, weist die Trasse eine geringe Steigung auf. Hier kann der Ausflügler auch mit dem Kinderwagen den Berg hinauf und in einem Bogen zum Ausgangspunkt zurückkehren. Oder er will höher hinaus auf den Sonnwendkogel. Ein letztes, steiles Stück endet dann in der Almenlandschaft des Erzkogel. Wer will, kann zur Pollereshütte weiter, oder in Richtung Hirschenkogel abzweigen. Nach dem mehrstündigen Marsch ist der Ausflügler froh, wenn er in einer Gondel vom Hirschenkogel ins Tal hinuntergleiten kann.

Eine lange und einsame Tour beginnt beim Hotel Panhans. Rasch ist man oben auf dem Pinkenkogel, wo ein Wegweiser Richtung **Kampalpe** weist. Der Weg geht durch Märchenwälder von Kogel zu Kogel, sechs, sieben Stunden lang. Es tun sich Panoramen Richtung Mürztal und Rax auf. Wer viel Schmalz in den Wadeln hat – und nicht zu viel Zeit mit Preiselbeerklauen verbringt – schafft es bis nach Mürzzuschlag, von wo jede Stunde ein Zug zurück nach Wien fährt.

MATTHIAS DUSINI



Der Pinkenkogel liegt oberhalb des Ortes Semmering und besitzt einen Gondellift